

**Musiktest 1: Musiktheorie (Klausur)**

Namen der Bewerberin/des Bewerbers:

Datum/Uhrzeit:

---

**Bitte Mobilgeräte abgeben.**

1. Bitte schreiben Sie die Namen der fünf erklingenden Intervalle auf (z.B. Quint, kleine Septime...):

1. Quint      2. gr. Sek      3. kl. Sext      4. Tritonus      5. gr. Terz

5=3P, 3-4=2P, 1-2=1P

2. Bezeichnen Sie die folgenden drei erklingenden Dreiklänge (Dur, moll)

1. moll      2. Dur      3. moll

3=2P, 1-2=1P

3. Bitte notieren Sie die drei erklingenden Rhythmen unter die vorhandenen Metren

A    4 •    •    •    •    |    •    •    •    •  
      •    •    •    •    |    •    •    •

1P

---

B    4 •    •    •    •    |    •    •    •  
      •    •    •    •    |    •    •    •

1P

---

C    3 •    •    •    |    •    •    •    |    •    •    •    |    •  
      •    •    •    |    •    •    •    |    •    •    •    |    •

1P

---

4. Bitte schreiben Sie die Notennamen der folgenden Noten auf (z.B. C / Gis...):


**B - Fis - E - A - Des - H // H - Fis - Ges - C**

7-10=2P, 4-6=1P

**Hochschule für Musik und Theater Hamburg**  
**Masterstudiengang Musiktherapie**  
**Aufnahmeprüfung zum Wintersemester 2017/18**

---

5. Schreiben Sie folgende Intervalle (nach oben)


**kl. Terz – Oktave – gr. Sext – gr. Septime – überm. Quart**

5=3P, 3-4=2P, 1-2=1P

6. Bestimmen Sie diese Tonleiter (z.B. a-moll):


**g-moll**

2P

7. Benennen Sie diese Dreiklänge (z.B. a-moll, D-Dur)


**f-moll – Fis-dur – a-verm. – D-dur – C-dur**

5=3P, 3-4=2P, 1-2=1P

8. Erläutern Sie die folgenden Begriffe aus der musikalischen Fachterminologie mit wenigen Worten:

8.1. Aleatorik: Eine musikalische Form, die mit Wahlfreiheiten und/oder Zufallsoperationen rechnet

8.2. Kanon: eine mehrstimmige Komposition, bei der nacheinander in allen Stimmen die gleiche Melodie erklingt.

8.3. Chromatische Tonleiter: Die Folge aller 12 Halbtöne

8.4. Ostinato: eine sich stetig wiederholende musikalische Figur, sei es eine Melodie, ein bestimmter Rhythmus

8.5. Quintenzirkel: eine übersichtliche Darstellungsform der dur- & moll-Tonarten. Prinzip ist die tonale Zyklusbildung, also Transposition der vorzeichen-losen Tonart ganz oben, in reinen Quinten auf- bzw. abwärts, bis zur enharmonischen Umdeutung bei 6 Vorzeichen ganz unten im Zirkel.

5=3P, 3-4=2P, 1-2=1P

9. Man unterscheidet bei Intervallen Dissonanzen und Konsonanzen. Was ist damit gemeint? Nennen Sie jeweils ein Beispiel!

Das Verständnis von Konsonanz (lat. consonare = zusammen klingen) und Dissonanz (lat. dissonans = unharmonisch, verworren) hat sich im Laufe der Geschichte mehrfach verschoben.

Grundsätzlich hängt der Konsonanz- bzw. Dissonanzgrad eines Intervalls vom Schwingungsverhältnis der Intervalltöne und deren Anzahl an gemeinsamen Obertönen ab.

2P

### **Formenlehre/Musikgeschichte**

10. Erläutern Sie folgende Strukturelemente der Sonaten-Hauptsatzform (z.B. bei Beethoven):

- Exposition

Aufstellung der Themen

- Durchführung

Auseinandersetzung mit den Konflikten, die sich aus der Unterschiedlichkeit der Themen ergibt.

- Reprise

Wiederholung der Exposition, beide Themen in der Grundtonart

3x1P

Zusatzfragen:

- In welchem harmonisch-tonalen Verhältnis stehen die Themen des Sonatenhauptsatzes?

Dur: 2. Thema auf der Dominante

Moll: 2. Thema in der Tonikaparallele

- Welche harmonisch-tonale Besonderheit gibt es bei der Reprise?

Beide Themen in der Haupttonart

2x1P

11. Beschreiben Sie kurz einige Elemente und Prinzipien der Zwölftontechnik von Arnold Schönberg (1874-1951). Was ist gemeint mit

- Zwölftontechnik

Methode des Komponierens mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen

- Reihe

Beliebige Anordnung der zwölf verschiedenen Tonhöhen der chrom. Leiter

**Hochschule für Musik und Theater Hamburg**  
**Masterstudiengang Musiktherapie**  
**Aufnahmeprüfung zum Wintersemester 2017/18**

---

- Krebs

Reihe rückwärts

- Umkehrung

Umkehrung der Intervallrichtung (nach oben, nach unten)

4x1P

Grundlage der Zwölftontechnik ist die Methode des Komponierens *mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen*<sup>[1]</sup>. Die [Zwölftonreihe](#) und ihre regelrechten Modifikationen wurden zum neuen Ordnungsprinzip des musikalischen Materials und lösten in der Folge die keinen spezifischen Regeln unterworfenen [freie Atonalität](#) ab.

Die „Totalität der Zwölftontechnik“ im Verständnis von Schönberg erfuhr im musiktheoretischen Diskurs der Folgezeit vielfache Erweiterungen. Als „Reihentechnik“ oder „serielle Technik“ beschäftigte sie sich auch mit nicht zwölftönigen Reihen. Die Ausdehnung des Reihenprinzips auf alle [Parameter des Tones](#) erweiterte die Zwölftontechnik zur [seriellen Technik](#), die sich in den frühen 1950er Jahren im französisch-, italienisch- und deutschsprachigen Raum verbreitete.

Die *Erfindung* der Zwölftontechnik hat Arnold Schönberg allein sich selbst zugeschrieben. Gleich ihm haben aber auch Komponisten wie [Josef Matthias Hauer](#), [Herbert Eimert](#), [Anton Webern](#), [Josef Rufer](#) und [Alban Berg](#) in den frühen Jahren wichtige Beiträge zur Entwicklung der Zwölftontechnik geleistet. Josef Matthias Hauer hat 1919 von allen als Erster mit seiner 12tönigen Komposition *Nomos*, op. 19 in diesem System komponiert.<sup>[2]</sup>

12. Nennen Sie weitere Komponisten, die die Prinzipien der Zwölftontechnik verwendet und fortgeführt haben:

Anton Webern, Alban Berg, Joseph Mathias Hauer, Pierre Boulez

1P

13. „Der Zufall ist ein Sprung über die Reichweite des eigenen Selbst hinaus.“ John Cage (1912-1992)

Auf welche Weise hat der Komponist diese Auffassung in seinen Kompositionen umgesetzt?

Aleatorik

2P

***Sie sind fertig! Vielen Dank. Bitte geben Sie diese Klausur jetzt ab.***

**Hochschule für Musik und Theater Hamburg**  
**Masterstudiengang Musiktherapie**  
**Aufnahmeprüfung zum Wintersemester 2017/18**

---

---

---

**Bewertungsschlüssel**

33-35: 1,0  
30-32: 1,3  
28-29: 1,7  
26-27: 2,0  
24-25: 2,3  
22-23: 2,7  
20-21: 3,0  
18-19: 3,3  
16-17: 3,7  
14-15: 4,0  
< 14: 5,0

---

§5 (3) 1. Musiktheorie (30 Min.; bei Absolventinnen/Absolventen eines Musikstudiums entfällt dieser Prüfungsteil):  
Folgende Fähigkeiten und Kenntnisse des Bewerbers/der Bewerberin sind im Gespräch und/oder am Klavier bzw. in einer Klausur nachzuweisen:

- 1.1 Kenntnisse der Allgemeinen Musiklehre, Satzlehre und Formenlehre
- 1.2 Kenntnisse der Satztechnik zeitgenössischer Musik